

Stadtjournal

März 2020



Das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona

Neues aus der Stadt

Bunte Elefanten erobern den Fischmarktplatz Seite 2

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Werner Roggenkemper, BWZ-Rektor mit Erfahrungsschatz Seite 6

Hier entsteht...

Die neue Umgebung des Kindergartens Südquartier Seite 8



Nachanalyse Stadtraum-Abstimmung

Das Nein hatte viele Gründe – aber vor allem zwei Seite 4

Elephant Parade

Stelldichein mit einer farbenfrohen Elefantenschar

In den kommenden Wochen wird es bunt auf dem Fischmarktplatz: Die Elephant Parade kommt nach Rapperswil-Jona. Die Ausstellung mit farbenfrohen Elefanten-Skulpturen gastierte in den vergangenen Jahren in über 30 Städten weltweit – von Bangkok über Schanghai, Amsterdam oder London bis Rio de Janeiro – und verbindet Kunst und Artenschutz. Vom 13. März bis zum 26. April sind über 60 Skulpturen auf dem Fischmarktplatz und beim Stadtmuseum zu sehen. Sie stammen von namhaften Kunstschaffenden und Prominenten aus der ganzen Welt. Exklusiv für die Ausstellungen in der Schweiz zum Pinsel gegriffen haben unter anderem Neo-Pop-Künstler Romero Britto, Phil Collins, Oriane Collins und Komiker Emil Steinberger. Entstanden ist eine fröhliche Parade mit witzigen, eitlen, scheuen, philosophischen und spitzbübischen Elefanten, deren Botschaften zu Herzen gehen sollen.

Gastgeber der Freiluft-Ausstellung sind Franco und Claudia Knie, die damit auf die Notlage der gefährdeten Tierart aufmerksam machen möchten. In den letzten 100 Jahren ist der Lebensraum der Asiatischen Elefanten massiv geschrumpft und ihre Population um 90 Prozent zurückgegangen. Nur noch knapp 50 000 Asiatische Elefanten existieren heute.

Das Los der Elefanten beschäftigt Franco Knie, der von Kindsbeinen an einen engen Bezug zu den sanften Riesen hat: «Die Familie Knie und die Elefanten haben eine 100 Jahre lange gemeinsame Geschichte. Jetzt ist der



Die fröhlichen Elefanten-Skulpturen (Aufnahme aus Dubai) sind bis Ende April auf dem Fischmarktplatz zu sehen und sollen die Menschen für die stark bedrohten Asiatischen Elefanten sensibilisieren. (Foto: zvg)

Zeitpunkt gekommen, den Elefanten etwas zurückzugeben», sagt er. Nach Rapperswil-Jona reisen die Elefanten-Skulpturen weiter an den Flughafen Zürich und an den Zürcher Hauptbahnhof. Am 27. Juni werden sie in der Himmaman-Lodge des Kinderzoos im Rah-

men einer Gala versteigert. Der Erlös aus der Versteigerung wie auch aus dem Souvenirverkauf an der Ausstellung fliesst in Projekte, mit denen Asiatische Elefanten und ihr Lebensraum geschützt werden. (red)

www.elephant-parade-swiss-tour.ch

Obersee-Rundweg

Ein attraktiver Erlebnisraum für Wanderer und Velofahrer

Mit einem Obersee-Rundweg soll der verbindende Charakter des Sees betont und die Identität der Region gestärkt werden – dies beschloss die Agglo Obersee im Winter 2016. Daraus entwickelte sich ein Projekt mit verschiedenen Partnern aus den beiden Kantonen St. Gallen und Schwyz: Tourismusorganisationen, touristische Betriebe und Vereine, verschiedene Körperschaften, Wirtschaftspartner sowie Gemeinde- und Kantonsbehörden.

Der Obersee-Rundweg wird auf bestehenden Wegen verlaufen und die verschiedenen Ausflugsziele rund um den Obersee vernetzen. Er soll Spaziergänger, Wanderer, Velofahrer und E-Biker zum Erkunden und Verweilen einladen. Dazu werden während der kommenden drei Jahre sogenannte Erlebnispunkte entlang des Wegs installiert, an denen spannende Geschichten über Menschen, Natur und Verkehr zu lesen und zu hören sein werden, erzählt von Persönlichkeiten aus der Region. Geplant sind bis zu 20 solcher Erlebnispunkte, die ersten sollen im Herbst 2020 bereitstehen.

Ausserdem wird im Sommer 2021 erstmals die neue Linthfähre den Linthkanal zwischen Tuggen und Schmerikon überqueren. Es wird sich dabei um eine nicht-motorisierte Seilfähre handeln, die ausschliesslich mit Wasserkraft funktioniert.

Der rund 40 Kilometer lange Obersee-Rundweg kann von einem beliebigen Ort aus abschnittsweise begangen respektive befahren werden. Finanziert wird er aus Bundes- und Kantonsgeldern der Neuen Regionalpolitik (NRP), mit Beiträgen der Agglo Obersee, der Standortgemeinden, der Wirtschaftspartner, von touristischen Leistungsträgern sowie mit Geldern aus dem Tourismusfonds des Kantons St. Gallen beziehungsweise aus dem Lotteriefonds des Kantons Schwyz. Auch Eigenleistungen seitens des Tourismus fliessen in das Projekt. (red)

www.oberseerundweg.ch

Verschiede «Charakter-Köpfe» erzählen spannende Geschichten rund um den Obersee.

(Illustration: Bellprat Partner, Zürich)





An der letztjährigen Kinderkonferenz durfte Stadtpräsident Martin Stöckling von Bettina Junker, Geschäftsleiterin von Unicef Schweiz, zum zweiten Mal das Zertifikat «Kinderfreundliche Gemeinde» entgegennehmen. (Foto: Andreas Schwaiger)

Kinder- und Jugendumfrage

Kinder und Jugendliche sollen mehr mitreden

Wie kann die Stadtverwaltung kinder- und jugendfreundlicher werden? Um dies herauszufinden, prüft eine Arbeitsgruppe derzeit mögliche Ansätze und Massnahmen. Wichtige Erkenntnisse sollen vor allem mithilfe einer Kinder- und Jugendumfrage gewonnen werden, die seit Anfang März läuft. Sie soll die Sichtweisen und Einschätzungen von Kindern und Jugendlichen in Erfahrung bringen. Die Fragen betreffen die Themenbereiche «Leben in Rapperswil-Jona», «Unterwegs sein und Mobilität», «Nachbarschaft» sowie «Freizeit». Befragt werden Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 17 Jahren, die in Rapperswil-Jona wohnen. Die 9- bis 17-jährigen wurden per Post eingeladen, an der Online-Befragung teilzunehmen. Um die Meinung der jüngeren, 6- bis 8-jährigen Kinder zu erfahren, werden persönliche Interviews geführt. Dafür werden unter den rund 700 Kindern in dieser Altersklasse 40 zufällig ausgewählt und zum persönlichen Gespräch eingeladen.

Sowohl die Interviews als auch die Online-Befragung werden von Mitarbeitenden des Instituts für Soziale

Arbeit und Räume der Fachhochschule St. Gallen durchgeführt. Die Aussagen der Kinder und Jugendlichen werden für die Stadt in anonymisierter Form ausgewertet.

Seit 2015 trägt Rapperswil-Jona das Label «Kinderfreundliche Gemeinde» der Unicef. Im Rahmen der Kinderkonferenz von November 2019 durfte Stadtpräsident Martin Stöckling nach dem abgeschlossenen Rezertifizierungsprozess das Zertifikat, welches das Label bestätigt, erneut in Empfang nehmen. Es ist einerseits eine Anerkennung für bereits Geleistetes, andererseits eine Verpflichtung, sich weiterhin zu engagieren und zusätzliche Massnahmen umzusetzen. In den kommenden Jahren legt die Stadt den Fokus auf eine breit abgestützte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in allen sie betreffenden Bereichen. Das geplante Kinder- und Jugendzentrum soll ebenso dazu beitragen wie die jährlichen KIRMI-Veranstaltungen (Kinder reden mit) und die Kinderkonferenzen. Ausserdem soll die Stadtverwaltung insgesamt kinder- und jugendfreundlicher werden. (red)



Die Kinderkonferenzen sind eine wichtige Mitsprachemöglichkeit und in der Stadt längst etabliert.

(Foto: Andreas Schwaiger)



Nachanalyse Stadtraum-Abstimmung

Fünf Fragen an Stadtrat Roland Manhart

Die Stadt hat im Nachgang zur Stadtraum-Abstimmung eine Analyse in Auftrag gegeben. Welche Erkenntnis daraus hat Sie am meisten überrascht? Überrascht hat mich am meisten, dass die Verbesserung für den öffentlichen Verkehr bei der Bevölkerung von links bis rechts als Argument nicht gezogen hat. Der Individualverkehr wurde als wichtiger taxiert, und der stand nicht im Zentrum der Vorlage. Dass ein pünktlicherer öV zu weniger Individualverkehr führen könnte, kam offenbar nicht an. Im Weiteren hat mich überrascht, wie entscheidend die Geldfrage war. Unser Beitrag wäre ja über all die Jahre hinweg nicht höher gewesen als die Kosten für normale Strassenprojekte.

Und wo wurden Ihre Vermutungen zu den Gründen des Neins bestätigt? Die Angst, dass Landeigentümer einen Teil ihres Grundstücks abgeben müssen, hat stark mobilisiert. Die Baumfrage war ein Nebenschauplatz, der aber in den einzelnen Diskussionen immer wieder angesprochen wurde. Meine Befürchtung, dass viele kleine Argumente die Vorlage zum Kippen bringen könnten, hat sich leider bewahrheitet.

« Im Weiteren hat mich überrascht, wie entscheidend die Geldfrage war. »

Welches ist für Sie die wichtigste Lehre aus der verlorenen Abstimmung? Der Leidensdruck in Sachen Verkehr ist noch nicht so gross, dass man eine Lösung akzeptiert, die nicht alle Bedürfnisse befriedigen kann. Die Bevölkerung will nun zuerst über die Tunnelfrage abstimmen. Mit einer solchen Grundhaltung wird es aber schwierig, die Tunnelvision zu realisieren.

Da es für den grossen Plan nicht gereicht hat – gibt es nun einen Flickenteppich? Die Bevölkerung wollte keine Gesamtstrategie für diese Strasse. Das gilt es zu akzeptieren. Vorerst wird das Hauptaugenmerk der Stadt sicher nicht mehr auf dieser Achse liegen.

Wenn Sie an einer Stelle an der Neuen Jonastrasse – St. Gallerstrasse etwas ändern dürften – was wäre das? Da ich in der Stadt sehr viel mit dem Fahrrad unterwegs bin, würde ich mir eine Veloschnellstrasse zwischen den beiden Stadtzentren wünschen.

(Interview: Jacqueline Olivier, Foto: zvg)

«Zu teuer, nicht effektiv und zuerst der Tunnel»

Die Vorlage «Stadtraum Neue Jonastrasse – St. Gallerstrasse» wurde an der Urne klar abgelehnt. Der Stadtrat wollte wissen, weshalb. Eine Nachanalyse des Instituts GFS Bern betont zwei wichtige Aspekte, die zu diesem Nein geführt haben: die für viele Stimmbürger nicht zufriedenstellende Vorlage und die bessere Mobilisierungsstrategie der regierungskritischen Wähler.

Am 17. November 2019 lehnte die Bevölkerung von Rapperswil-Jona die Vorlage «Stadtraum Neue Jonastrasse – St. Gallerstrasse» an der Urne mit 68,7 Prozent Neinstimmen ab. Es ging um die «Aufwertung» und «Neugestaltung» der zentralen Achse, die den motorisierten Verkehr durch Rapperswil-Jona führt. Der Stadtrat zeigte sich nach dem Urnengang enttäuscht. Weil das Thema als Schlüsselprojekt für die Stadtentwicklung gilt, hat er eine «Nachanalyse Stadtraum-Vorlage Rapperswil-Jona» in Auftrag gegeben. Der Schlussbericht des mandatierten Forschungsinstituts GFS Bern wurde im Januar 2020 dem Stadtrat ausgehändigt. Die Überschrift lautet: «Zu teuer, nicht effektiv und zuerst der Tunnel».

Die Ergebnisse der Nachanalyse basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1002 Stimmberechtigten der Stadt Rapperswil-Jona.

Sie wurde zwischen dem 9. und dem 20. Dezember 2019 mittels computerunterstützten Telefoninterviews (CATI) durchgeführt. Das sechsköpfige Projektteam unter der Leitung von Urs Bieri listet auf 36 Seiten die wesentlichen Punkte auf, die zu diesem klaren Nein geführt haben.

Das Problem ist unbestritten

Fast zwei Drittel der Befragten sind mit der gegenwärtigen Verkehrssituation in Rapperswil-Jona «eher» oder «sehr» unzufrieden. Dabei wird der Durchgangsverkehr als «mit Abstand grösstes Problem» wahrgenommen. Die Wählerschaft möchte, dass etwas unternommen wird. Der Inhalt der Abstimmung war laut der Studie der Stimmbevölkerung klar verständlich. Die Meinungsbildung sei entsprechend leichtgefallen. Auch hätten die Behörden kaum besser über die Vorlage informieren

können. Sie hätten im richtigen Umfang kommuniziert und galten als «glaubwürdiger Akteur in Bezug auf die Stadtraum-Vorlage», so die Studie. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger teilten also mit den Behörden mehrheitlich die Sicht auf das wesentliche Problem. «Dies ist an sich eine gute Basis für eine politische Vorlage, die Veränderung verspricht und das Problem beheben will», sagt Urs Bieri.

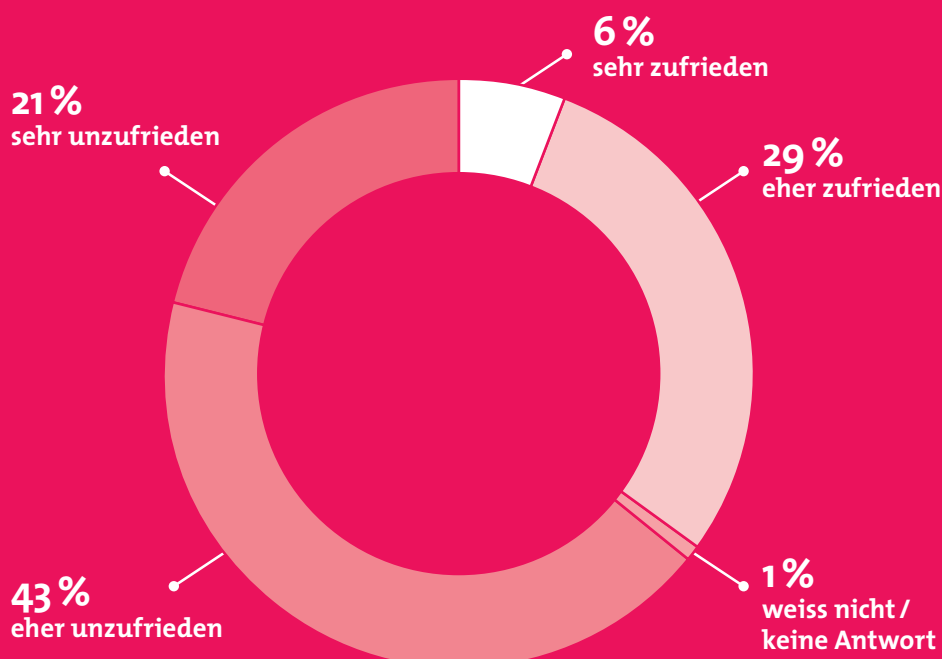
Warum ist das Projekt dennoch verworfen worden? Das Forscherteam betont vorerst zwei Aspekte: Einerseits wurde ein überaus grosser Teil der regierungskritischen Wähler mobilisiert, andererseits wurde die Vorlage als nicht zufriedenstellend beurteilt. Konkret bedeutet dies, dass die Nein-Kampagne sehr stark wahrgenommen wurde. Das rechtsbürgerliche Lager von SVP und FDP, die Parteiunabhängigen sowie generell alle mit einer eher «regierungskritischen Einstellung» sagten mit einer klaren Mehrheit Nein zum Projekt «Stadtraum». Personen, die der Politik misstrauen, waren an der Urne überdurchschnittlich stark (61 Prozent) vertreten und haben die Vorlage abgelehnt. «Das könnte man auch als Protestwahl bezeichnen», stellt Urs Bieri fest. Bemerkenswert sei, dass die SVP-Wähler fast geschlossen (zu 93 Prozent) mit Nein gestimmt haben. Bei allen anderen Parteien war die «Parolentreue» nur schwach ausgeprägt. Auch im Mitte-links-Lager hat die Vorlage mehrheitlich nicht überzeugt.

Mehr Dawider als Dafür

Inhaltlich habe das wichtigste Argument – das Projekt würde die Mobilität für alle Verkehrsteilnehmer verbessern – bei einer Mehrheit nicht gegriffen, kommt die Analyse zum Schluss. Einzig die Erklärung, die Stadtraum-Vorlage bringe eine positive Veränderung für den öffentlichen Verkehr, fand bei einer klaren Mehrheit der Stimmbevölkerung Zuspruch. Ansonsten habe aus Sicht der Wählerschaft relativ wenig für die Vorlage gesprochen, aber etliche Argumente sprachen offenbar dagegen: Das Projekt sei zu teuer, löse die Verkehrsprobleme nicht, der zusätzliche Landverbrauch sei unverhältnismässig, die geplante Pflanzung von Bäumen unsinnig und es solle zuerst über den Stadttunnel entschieden werden. Einige dieser Argumente

Zufriedenheit Verkehrssituation

«Ganz generell, wie zufrieden sind Sie persönlich mit der Verkehrssituation in Rapperswil-Jona?» In % Stimmberechtigte der Stadt Rapperswil-Jona.



Wichtige Punkte

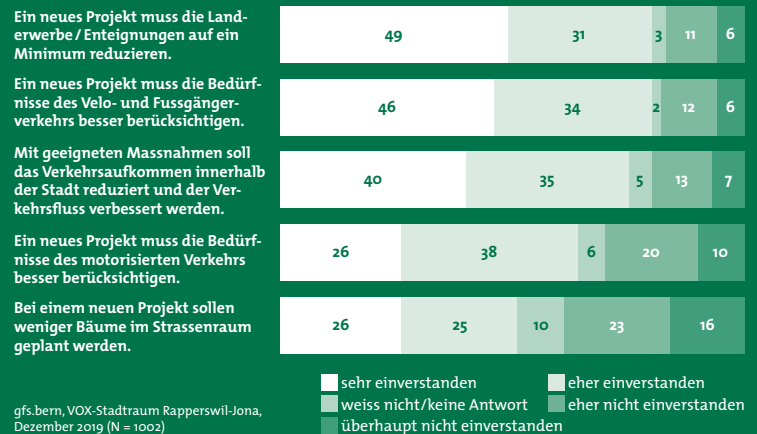
«Welche wichtigen Punkte müssten Ihrer Ansicht nach bei einem erneuten Anlauf zur Neugestaltung des Strassenraumes Neue Jonastrasse – St. Gallerstrasse in Rapperswil-Jona berücksichtigt werden?» In % Stimmberechtigte der Stadt Rapperswil-Jona, die an der Abstimmung teilgenommen haben. Mehrere Nennungen möglich, gruppierte Nennungen.



gfs.bern, VOX-Stadtraum Rapperswil-Jona, Dezember 2019 (n=680)

Zustimmung zu Argumenten

«In den Medien konnte man nach dem Nein zur Stadtraum-Vorlage verschiedene Ansichten lesen und hören, was bei der gescheiterten Vorlage hätte anders gemacht werden können. Ich lese Ihnen in der Folge nun einige davon vor, und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie mit einer solchen Stossrichtung für ein zukünftiges Projekt voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.» In % Stimmberechtigte der Stadt Rapperswil-Jona.



gfs.bern, VOX-Stadtraum Rapperswil-Jona, Dezember 2019 (N = 1002)

waren zwar jeweils nur bei einem der beiden grossen politischen Lager wirksam. In ihrer Summe legten sie aber die Basis für das deutliche, ablehnende Verdikt. Trotz des klaren Neins, das am 17. November 2019 resultierte, wünscht sich eine Mehrheit der Stimmberechtigten eine Neuauflage der Stadtraum-Vorlage (55 Prozent). Der Wunsch nach einer Neuauflage ist im Übrigen nicht auf die Befürworter beschränkt.

«Die Stadt Rapperswil-Jona ist kein Einzelfall», sagt Urs Bieri. «Verkehrprobleme sind auch anderswo nicht leicht zu lösen.» Es sei aber kein Trend zu beobachten, dass es gegenüber früher schwieriger geworden sei, grosse Verkehrsprojekte an der Urne durchzubringen. «Das Hauptproblem ist die Kosten-Nutzen-Rechnung. Der Preis schwingt immer mit, auch bei erfolgreichen Projekten.» Das vorliegende Abstimmungsergebnis sei eher «normal für Alltagsthemen», wenn die eigene Befindlichkeit eine grosse Rolle spiele und eine gewisse Emotionalität den Entscheid beeinflusse. Bei komplexeren Themen würde die Wählerschaft eher den Empfehlungen der politischen Entscheidungsträger folgen.

Diese Vorlage ist vom Tisch

«Für den Stadtrat ist die Studie erhellend, zugleich sind die Konsequenzen daraus schwierig einzuschätzen», sagt Stadtpräsident Martin Stöckling. Die Studie habe vorerst mitgeholfen, einen klaren Entscheid zu fällen. «Die Stadtraum-Vorlage ist vom Tisch und wird vom Tisch bleiben.» Die Nachanalyse habe gezeigt, dass dieses Projekt nicht mehrheitsfähig sei, auch nicht mit kleinen Anpassungen oder «kosmetischen Eingriffen». Schwieriger sei es, das weitere Vorgehen festzulegen, weil sich Ideen und Wünsche für eine neue Vorlage

teilweise widersprüchen. Am häufigsten fordern die Befragten, dass zuerst über den Tunnel-Bau entschieden werden soll (22 Prozent). Andere möchten den Velo- und Fussgängerverkehr besser ausgestalten, die Bus- von der Velospur trennen, den Landerwerb auf ein Minimum beschränken oder weniger Bäume im Strassenraum ansiedeln.

Bemerkenswert sei die Erkenntnis, so Martin Stöckling weiter, dass Fragen der Stadtentwicklung und der Stadtraumgestaltung, bei denen es letztlich um eine Verbesserung der Lebensqualität gehe, bei der Abstimmung kaum eine Rolle gespielt hätten. Deshalb soll aus der Analyse vorerst ein «stringentes» Vorgehen abgeleitet werden. «Es geht vor allem um die Frage, ob die Erkenntnisse aus dieser Abstimmung nur für dieses Projekt gelten oder ob sie auch auf andere Projekte übertragbar sind», sagt der Stadtpräsident. Er betont schliesslich einen weiteren Aspekt der Studie: die grundsätzliche Zufriedenheit mit der politischen Arbeit des Stadtrates und das Vertrauen in Letzteren.

Aktualisierung alter Grundlagen

Diese Zufriedenheit nimmt Stadtrat Thomas Furrer, Ressortvorsteher Bau und Liegenschaften, als Auftrag wahr: «Wir werden nicht nichts tun.» Vor dem Hintergrund der Analyse verlagert der Stadtrat allerdings den Schwerpunkt von kurz- auf mittel- und langfristige Massnahmen. Das Ziel bleibt gleich: eine kluge Mobilitätsstrategie zur Verkehrsentslastung. Er wird die bestehende Gesamtverkehrsoptimierung von 2003 und den bestehenden Masterplan Siedlung und Verkehr aus dem Jahr 2006 überarbeiten. Dabei unterstützt ihn erneut das Institut GFS Bern: Eine periodische Mobilitätsstudie vergleicht verschiedene

Schweizer Städte mit unterschiedlicher Grösse und liefert wertvolle Hinweise auf die Bedürfnisse und Prioritäten der Bevölkerung in Verkehrsfragen. Ergänzend dazu ist vorgesehen, im Rahmen der Mobilitätsstudie die Meinung der lokalen Bevölkerung einzuholen und zu ermitteln. «Die Menschen sollen Stellung nehmen können. Das soll uns Gewähr geben, nicht an der Bevölkerung vorbei zu projektieren», sagt Thomas Furrer. Das aktualisierte Gesamtverkehrskonzept (GVK) wird die mittelfristige Mobilitätsstrategie definieren. Es ist auch Teil der notwendigen Ortsplanungsrevision.

Stadttunnel-Abstimmung 2023?

Parallel dazu wird der Kanton konkrete Projektierungsarbeiten zum Stadttunnel und der Stadtrat die flankierenden Massnahmen weiter entwickeln. Kernstück des Projektes «Stadttunnel Mitte» ist ein Tunnel vom Seedamm bis zur A53 beim Hüllistein in Rüti. Zusätzlich sollen beim Tüchelweier und in Kempraten weitere Anschlüsse für den motorisierten Verkehr gebaut werden. Die aktuell gültige Variante soll rund 930 Millionen Franken kosten. Zunächst wird der Stadtrat mit den Verantwortlichen beim Kanton die wichtigsten Rückschlüsse aus der Nachanalyse diskutieren. Dann soll die Vorprojektierung Stadttunnel durch das Tiefbauamt ausgeschrieben werden. Ziel von Kanton und Stadt ist es, den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern von Rapperswil-Jona im Jahr 2023 eine entscheidungsreife Stadttunnelvorlage zur Abstimmung vorzulegen. «Wir wollen die Stadt entlang dieser Achse möglichst rasch aufwerten und lebenswerter machen», sagt Martin Stöckling. ■

✎ Walter Aeschmann



Über die Theologie und die Arbeit im Sozialbereich fand Werner Roggenkemper den Weg auf den Rektorenstuhl im BWZ.

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Lehrer und Rektor mit Leib und Seele

Seit 17 Jahren leitet Werner Roggenkemper als Rektor das Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil-Jona. Sein Weg dorthin war lang – und reich an Erfahrungen.

An seinen ersten Arbeitstag im Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil-Jona (BWZ) kann sich Werner Roggenkemper noch sehr genau erinnern: Montag, 8. Juli 2002. «Mein Vorgänger hat an demselben Tag sein – heute mein – Büro verlassen und mir gerade noch den Parkplatz gezeigt», erzählt er lachend. Ein Auto besitzt der 63-Jährige bis heute nicht. Auch musste er just am ersten Arbeitstag eine Kündigung aussprechen und hatte aus einer Klasse 13 Rekurse auf dem Tisch liegen. Einen Monat später startete sein erstes Grossprojekt: Aus der Gewerblichen Berufsschule und der Handelsschule KV Rapperswil wurde eine Schule mit vier Abteilungen.

«2002 herrschte Aufbruchstimmung», erinnert sich Werner Roggenkemper. «Trotz einiger Wehmut waren alle bereit, etwas Neues aufzubauen.» Der Schwung hielt an: Mit der Teilsanierung von 2004 hielten überall Beamer und Computer Einzug. 2008 nahm die Höhere Fachschule für Wirtschaft ihren Betrieb auf. Ein Jahr später schaffte ein neues Leitbild eine wichtige Basis für die tägliche Arbeit. Als jüngsten Meilenstein seiner mittlerweile 17-jährigen Tätigkeit am BWZ nennt

Werner Roggenkemper die Gründung der Informatikmittelschule (IMS) im August 2015 in Zusammenarbeit mit dem damaligen HSR-Rektor Hermann Mettler. «Er hatte die Vision – wir konnten sie umsetzen. Heute ist die IMS etabliert.»

«Wenns pfeift, ist Werner da»

Daneben hat Werner Roggenkemper immer auch selbst unterrichtet. «Ich habe von Anfang an gesagt: Mich gibt es nur mit Unterricht.» Er müsse als Rektor doch wissen, was es heisst, Schule zu geben. Von Informatik über Deutsch bis zu Biologie hat er schon alles gelehrt. Gegenwärtig gibt er noch einer Klasse von Detailhandelsassistenten sein Wissen im Fach Wirtschaft weiter. Das Klassenzimmer ist der Ort, an dem er sich lebendig fühlt. So lebendig, dass er gerne hie und da pfeifend durch die Schulgänge läuft. «Wenns pfeift, dann ist der Werner da», heisst es im Sekretariat.

Wer eine Schule mit insgesamt 250 Mitarbeitenden führt, erlebt jedoch nicht nur Höhenflüge. Ein «bitterer Moment» war es für den BWZ-Rektor, 2013 die Ausbildung der Bauzeichner nach St. Gallen abgeben zu müssen. Auch Sparübungen des Kantons umzusetzen,

gehört in seiner Funktion regelmässig dazu. Gleichzeitig könne er gemeinsam mit seinem Schulleitungsteam aber immer wieder positive Entwicklungen anstossen, im vergangenen Jahr zum Beispiel die Einführung der Notebook-Klassen.

Ursprünglich aus Deutschland stammend, fand der Theologe Werner Roggenkemper vor 30 Jahren der Liebe wegen den Weg in die Schweiz. Doch hier hatte man nicht auf ihn gewartet. Seine Lehrerausbildung wurde nicht anerkannt. Ein Umweg war notwendig, den er rückblickend als Glücksfall bezeichnet: «Durch die Arbeit im Gefängnis und in Heimen mit schwer erziehbaren Jugendlichen habe ich die Schattenseiten des Lebens und das Schicksal von Menschen kennengelernt, die um einen Platz in der Gesellschaft kämpfen mussten.» Die Arbeit im Sozialbereich habe ihn nicht minder geprägt als die Theologie, sagt er. Neben dieser Arbeit absolvierte er später eine Lehrerausbildung, um dann endlich – mit 41 Jahren – das begehrte Diplom in den Händen zu halten. Aus dieser Erfahrung hat er eine Botschaft an seine Lernenden abgeleitet: «Ich habe es auch nicht auf Anhieb geschafft. Aber wer sich einsetzt und dranbleibt, wird irgendwann belohnt.»

Nach einer beruflichen «Tour de Suisse» mit diversen Stationen fasste er 1990 in Mollis im Kanton Glarus Fuss. 20 Jahre lebte er dort, unterrichtete zwölf Jahre lang an der kaufmännischen Berufsschule, zuletzt als Projektor.

«Time to say goodbye»

Heute ist er in Schmerikon zu Hause, in einer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung, «aber mit grosser Terrasse», wie er betont. Auf dieser wird jedes Jahr seine Abschlussklasse zu einer Feier eingeladen. Vom Glace über die Bowle bereitet Werner Roggenkemper alles selbst zu. Sofern man sich nicht «volllaufen» lässt – so die Bedingung –, steht dem «Duzis» mit dem Rektor dann nichts im Weg. «Das ist mir wichtig. Wir haben so lange zusammen gearbeitet und gekämpft – zum Abschluss soll dann auch gefeiert werden.»

Der Abschluss – dieser steht auch ihm selbst bald bevor. Im Sommer 2021 wird er in Pension gehen. Dass er noch nicht so genau weiss, was er mit der «Zeit danach» anstellen wird, stört ihn ein bisschen: «Eine vage Vorstellung davon muss ich schon haben, ich will nicht 24 mal 7 Stunden totschlagen müssen.» Vielleicht mit der Drehorgel durch die Welt ziehen? Er habe zwar weder eine Drehorgel, noch sei er besonders musikalisch, doch die Vorstellung reize ihn. Sicher ist, dass er weiterhin im Beizen-Team des Kulturtreffs Rotfarb in Uznach ehrenamtlich arbeiten wird. Ebenso wird er seinem Volleyballclub, dem VBC Linth, als Aktuar und Spieler treu bleiben. «In einer bunt gemischten Gruppe – mit Menschen im Alter zwischen 25 und 65 Jahren – zu spielen, ist wunderbar. Und ab und an», er muss lachen, «da gewinnen wir auch.» ■

Kulturagenda

März 2020

- ◊ Dienstag, 24. März, 19.30 Uhr
Lesung: Usama Al Shahmani
Alte Fabrik, www.alte-fabrik.ch
- ◊ Mittwoch, 25. März, 20.30 Uhr
Trigger Concert Big Band
Alte Fabrik, www.alte-fabrik.ch
- ◊ Samstag, 28. März, 14 Uhr
«Le pont d'Avignon» – eine Collage
Theaterwerkstatt Musikschule
Evangelisches Zentrum Rapperswil
www.musikschule.rapperswil-jona.ch
- ◊ Sonntag, 29. März, 11.30 Uhr
Walk & Talk mit Anna-Sabina Zürrer
Kunstzeughaus, www.kunstzeughaus.ch

April 2020

- ◊ Samstag, 4. April, 20.30 Uhr
Lisa Christ: «Ich brauche neue Schuhe»
Kellerbühne Grünfels, www.gruenfels.ch
- ◊ Samstag, 4. April, 20.30 Uhr
ZAK – retour: Stand-up Comedy
Chäller, Kiko, Frank Richter, Stefan Büsser und Ahmet Bilage
www.zak-jona.ch
- ◊ Montag, 6. April, bis Freitag, 29. Mai
Ausstellung Ursula Waldburger:
«Sekundenschlaf – Momentary Nodding Off»
Textilaltro, HSR, www.textilaltro.hsr.ch
- ◊ Samstag, 18. April, 20 Uhr,
Sonntag, 19. April, 11 Uhr
Konzert Stadtmusik: «Castellum»
«Kreuz» Jona, www.stadtmusik.com

Mai 2020

- ◊ Samstag, 2. Mai, 20.30 Uhr
Comedia Zap: «Zuckerwattenbude»
Kellerbühne Grünfels, www.gruenfels.ch
- ◊ Sonntag, 3. Mai, 14 Uhr
Kindertheater: «Abentür»
Kellerbühne Grünfels
www.kindertheaterimgruenfels.ch
- ◊ Dienstag, 5. Mai, 19.30 Uhr
Impro-Theater: «Eusi Gmeind»
Alte Fabrik, www.alte-fabrik.ch

RJ-Info:

www.kulturpack.ch
www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen
(Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Bitte beachten Sie, dass betreffend Durchführung von Veranstaltungen jeweils die aktuellen Massnahmen der Behörden im Zusammenhang mit dem Coronavirus gelten.

Impressum

Das «Stadtjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint sechsmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona,
St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 82,
stadtkanzlei@rj.sg.ch, www.rapperswil-jona.ch



Redaktion: Hansjörg Goldener, Andrea Frei Gschwend,
Jacqueline Olivier, Laura Verbeke

Foto Titelseite: Andreas Schwaiger

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

Druck: ERNi Druck und Media, Rapperswil

Veranstaltungen im Fokus



Schönholzer & Schönholzer

Kleinkunst am Samstag, 25. April 2020



Ursus und Nadeschkin, Bliss, die Acapickles, Charles Lewinsky, das sind nur einige der bekanntesten Künstler, für die Markus Schönholzer schon komponiert hat. Doch aus dem Songwriter hinter der Bühne ist längst auch ein erfolgreicher Liedermacher und feinsinniger Komiker auf der Bühne geworden. Seine Konzerte mit dem Duo «Schönholzer & Rüdüsüli» gehörten zum Feinsten, was die Schweizer Kleinkunstszene in den letzten Jahren zu bieten hatte. Nun geht Schönholzer erstmals mit seiner abendfüllenden Eigenproduktion

auf Tour. Doch allein ist er nicht – mit auf der Bühne ist Schönholzers zweites Ich. Dieses mischt sich in den Abend ein, hält ihm den Spiegel vor und lässt ihn über die eigenen cleveren Worte stolpern. Es entsteht ein lustvoller Wettstreit um die Sicht der Dinge und um die Gunst des Publikums. Jeder überbietet die unverschämten Fragen des anderen und antwortet darauf mit pointierten Songs. Nach 90 Minuten Showdown ist nur eines klar: So zwei wie den Markus Schönholzer gibt es nur einmal.

Ort: Kellerbühne Grünfels | Zeit: 20.30 Uhr | Vorverkauf: www.gruenfels.ch



Gerhard Polt und die Well-Brüder

Kabarett am Mittwoch, 13. Mai 2020



Gehobene Unterhaltung mit humanitärem Beigeschmack: Im Zusammenspiel von Gerhard Polt und den Well-Brüdern entsteht ein unterhaltsamer «Bairischer Abend» der besonderen Art, fernab von weiss-blauer Weisswurstidylle und Bierseligkeit. Der Menschenkenner Polt bespiegelt die Abgründe des «Bayern an sich», ohne ihn dem unreflektierten Gelächter des Homo googleensis preiszugeben, und die Well-Brüder liefern den Soundtrack zum Panoptikum Bavaricum. Christoph und Michael Well (Biermösl Blosn) haben mit ihrem Bruder Karl Well (Guglhupfa) die neue Formation «Well-Brüder aus'm Biermoos» gegründet. Die drei Sprosse der Grossfamilie Well nehmen in bewährter Biermösl-Tradition das politische Geschehen Bayerns und den Rest der Welt aufs Korn. Gerhard Polt und die drei Well-Brüder machen jeden ihrer mittlerweile raren Auftritte zu einem Mordsgaudi für das Publikum und für sich selbst.

Ort: «Kreuz» Jona | Zeit: 20 Uhr | Vorverkauf: www.starticket.ch | www.kreuz-jona.ch > Kultur



Franz Curti Festival

Freitag, 15., bis Sonntag, 17. Mai 2020



Der Rapperswiler Musiker Franz Curti (1854–1898) war einer der wichtigsten Schweizer Komponisten seiner Zeit. Das dreitägige Festival bietet musikalische Darbietungen und erläuternde Vorträge. Basil Vollenweider, Historiker, und David Schwarb, Kunsthistoriker im Schloss Rapperswil, erzählen am Freitag zum Auftakt aus dem Leben des Komponisten. Musikalisch begleitet werden sie von Sybille Diethelm-Vollenweider, Sopran, und Fabienne Romer, Piano. Zudem singt der Männerchor Alpstea aus Brülisau einige der schönsten Chorlieder von Franz Curti. Am Samstag wird die letzte Oper von Franz Curti, «Das Rösli vom Säntis», in konzertanter Fassung aufgeführt. Und am Sonntag wird zum Abschluss «Die Gletscherjungfrau» zu hören sein. Das monumentale Werk aus dem Jahr 1882 wird von mehr als 100 Musikern (Les Musiciens d'Europe), Sängern (Le chœur des trois frontières) und Solisten aus dem In- und Ausland vorgetragen.

Ort: Freitag und Samstag: Schloss Rapperswil. Sonntag: «Kreuz» Jona. | Zeit: Freitag, 15. Mai, 19.30 Uhr. Samstag, 16. Mai, 20 Uhr. Sonntag, 17. Mai, 17 Uhr. | Programm und Vorverkauf: www.franzcurtifestival.ch

Hier entsteht ...

Die neu gestaltete Umgebung des Kindergartens Südquartier



Die Kinder und Anwohner des Kindergartens Südquartier an der Rietstrasse dürften sich dieses Jahr ganz besonders auf den Frühling freuen: Läuft alles nach Plan, können sie nach den Frühlingsferien den neu gestalteten Spielplatz sowie grosszügige öffentliche Freiräume in Beschlag nehmen.

Die Umgebung des Kindergartens Südquartier befindet sich in einem schlechten Zustand. Die Spielgeräte entsprechen kaum mehr den heutigen Anforderungen und müssen ersetzt werden. Die Neugestaltung umfasst den Aussenraum nördlich und südlich des Kindergartengebäudes sowie einen Teil der Rasenfläche westlich davon. Dabei werden die beiden Freiraumteile zur Rietstrasse hin zu einem öffentlich zugänglichen Spiel- und Aufenthaltsort für das Quartier umgestaltet. Eine Kiesfläche mit Sitzbänken und Tischennistisch, von Bäumen beschattet, steht für vielfältige Nutzungen zur Verfügung. Vor dem Gebäude werden Spiel- und Klettergeräte installiert. Ein grosser Teil der Rasenspielfläche im Westen mit dem Kirschbaum bleibt unangetastet. Der Bereich nördlich des Kindergartens wird spezifisch für die Nutzung durch diesen gestaltet und umfasst neben Spielgeräten auch Bewegungsflächen, bestehend aus Rasen oder Kies. Die an der Seite wachsenden Gehölze werden gezielt ausgelichtet und durch standortgerechte Wild- und Gartengehölze ergänzt. Dadurch entsteht auch ein ökologischer Mehrwert.

Kindergarten und Mittagstisch bleiben während der Bauzeit in Betrieb. Der Zugang wird entsprechend dem Baufortschritt laufend umgelegt und ist jeweils von einer Seite her gewährleistet. (red)



Zahlen und Fakten

Was: Neugestaltung Umgebung und Spielplatz
Wo: beim Kindergarten Südquartier an der Rietstrasse

Gesamte Fläche: circa 2000 Quadratmeter

Rasenfläche: circa 650 Quadratmeter

Flächen mit Kies resp. Fallschutzbelag: circa 850 Quadratmeter

Spiel- und Aufenthaltsfläche insgesamt: 1500 Quadratmeter

Anzahl Spielgeräte: 5

Anzahl Veloabstellplätze: 24

Bauherrin: Stadt Rapperswil-Jona

Landschaftsarchitekten: Zschokke & Gloor

Baubeginn: Anfang Januar 2020

Fertigstellung: Mitte April 2020

